

# SUIZID AN MEINER SCHULE

Peter Kristen und Brigitte Lob

Ein Gedenkort an den Bahngleisen. Hier ist ein junger Mensch ums Leben gekommen. Die Familie und Freund:innen haben Fotos und Blumen abgelegt und Kerzen aufgestellt.

Laut Statistischem Bundesamt ist Suizid die zweithäufigste Todesursache bei Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren. 192 Kinder und Jugendliche nahmen sich 2022 in Deutschland das Leben. Schulen sind also von Suiziden betroffen, auch wenn sich natürlich alle wünschen, so etwas nie erleben zu müssen. Wie gehen Schulen mit einem Suizid um? Gibt es Gespräche mit dem schulischen Krisenteam über dieses Thema? Gibt es einen Plan, wie und mit welchen Worten die Schulgemeinschaft in so einem Fall informiert und getröstet werden kann? Die Krisenseelsorge in Schulen des Bistums Mainz und der EKHN hat häufig mit Schulen zu tun, die den Suizid einer Person aus der Schulgemeinschaft verkraften müssen. Wir erleben, dass das gemeinsame Verarbeiten Stabilität und Sicherheit gibt. Die äußere Struktur des Schulalltags bleibt erhalten, die Klassen und Kurse treffen sich zu den üblichen Zeiten. Niemand wird nach Hause geschickt. Das Zusammensein mit der Peer-Group, in der nun alle das Gleiche durchleben, bietet Halt. Von außen durch Seelsorgende und/oder Psycholog:innen unterstützt gibt es die nötigen Informationen und Anleitungen, die bei der Stabilisierung helfen. Niemand wird alleine gelassen. Es gibt unterschiedliche Angebote für die verschiedenen Bedürfnisse: Klassen- und Einzelgespräche, gerne auch beim Spaziergang, einen Trauerraum als Anlaufstelle und Möglichkeit kompetente Ansprechpartner:innen zu finden, Kreativecken, Rituale, aber bei Bedarf auch Unterricht, um so bald wie möglich wieder in eine neue Normalität zu gelangen.

Wenn die Todesnachricht die Schule erreicht, ist es für das gemeinsame Verarbeiten nötig, dass alle Schüler:innen, Lehrer:innen und Angestellten so bald wie möglich informiert werden. Dazu gehört es auch, die genauen Umstände zu benennen, sobald sie bekannt sind. Durch die Mitteilung in den vertrauten Lerngruppen, bei der die Krisenseelsorger:innen von außen individuell unterstützen, so dass auch im Kollegium niemand überfordert wird, können außergewöhnliche Reaktionen beobachtet und dem Krisenteam mitgeteilt werden. So entwickelt sich ein Netzwerk von Hilfe, in dem besonders Betroffene aufgefangen werden. Dazu gehört auch der Auftrag an die Schüler:innen: „Wenn ihr jemanden kennt, der nun besonders betroffen ist, der sein Verhalten drastisch ändert, der sich vielleicht sehr zurückzieht oder auch aggressiv wird, dann teilt das einem Erwachsenen eures Vertrauens hier an der Schule mit, damit wir helfen können.“ Dieser Satz hat bisher an allen Schulen dazu geführt, dass sich alle stark umeinander kümmern und sorgen. Nachfolge-Suizide konnten damit verhindert werden. Der enttabuisierte Umgang mit dem Thema Suizid bei gleichzeitigem professionellen Unterstützungsan-

gebot ermöglicht allen, die Hilfe zu erhalten, die gebraucht wird oder selbst die Unterstützung zu geben, die gewünscht wird.

In einem Notfallplan der Schule kann ein Suizid in der Schulgemeinde vorab durchgedacht werden: Wen wollen wir zur Unterstützung anfordern? Wer wird von wem informiert? Was wird unsere Sprachregelung sein? Welche Schritte sind nötig?

Aber auch der detaillierteste Notfallplan kann einen Suizid nicht verhindern. Es gehört zu den menschlichen Freiheiten, seinen Tod selbst herbeiführen zu können. In ihrer Arbeit vor Ort setzt sich die Krisenseelsorge damit auseinander. Wir beschreiben für uns selbst, was das Leben lebenswert macht. Damit beenden wir auch die Treffen und Gespräche in einer Schule, die von Suizid betroffen ist, damit am Ende die persönliche Lebensperspektive und die Zukunftshoffnung stehen.

## Literatur zu Suizid:

- [www.fhnw/ph/iwb/download/gesundheit/unterrichtsmaterial/zwischen-lebenslust-und-lebensfrust-unterrichts-und-interventionshilfe-zur-suizidpraevention](http://www.fhnw/ph/iwb/download/gesundheit/unterrichtsmaterial/zwischen-lebenslust-und-lebensfrust-unterrichts-und-interventionshilfe-zur-suizidpraevention)
- <https://www.suizidprophylaxe.de/>
- von Stülpnagel, Freya: **warum nur? Trost und Hilfe für Suizid-Hinterbliebene**, Kösel-Verlag 2013
- du Bois, Reinmar: **Jugendkrisen**. Becksche Reihe
- Käsler-Heide, Helga: **Bitte hört, was ich nicht sage**. Kösel-Verlag, München 2001
- Otzelberger, Manfred: **Suizid. Das Trauma der Hinterbliebenen**. Erfahrungen und Auswege. München 2002
- <https://familienhandbuch.de/familie-leben/schwierige-zeiten/tod-trauer/wenneinsuizidinderfamiliegeschichte.php>
- Publikationen Gesundheitsbildung | FHNW: **Eine Unterrichts- und Interventionshilfe zur Suizidprävention**

## Soforthilfe online:

- <https://online.telefonseelsorge.de>
- <http://www.justanswer.de> mit Psychologen
- <https://krisenchat.de>
- <https://www.nummergegenkummer.de>

## Soforthilfe telefonisch:

- **Telefonseelsorge:** 0800 / 111 0 111, 0800 / 111 0 222 oder 116 123
- **Nummer gegen Kummer:** 0800 111 0 550 (Erwachsene), 0800 111 0 333 (Kinder)



Foto: Peter Kristen